



KATHOLISCHE
FRAUENGEMEINSCHAFT
DEUTSCHLANDS

*leidenschaftlich
glauben und leben*

Diözesanverband Essen

VOR WORT

02/2019

Arbeitshilfe der



Katholischen Frauengemeinschaft Deutschlands
Diözesanverband Essen
Zwölfling 16
45127 Essen

Redaktion:

Ulrike Fendrich	Telefon:	0201 / 2204325
Elisabeth Hartmann-Kulla	Telefon:	02327 / 61853
Barbara van de Lücht	Telefon:	0203 / 6013240
Lydia Schneider-Roos	Telefon:	0209 / 200033

Für Rückfragen und Hinweise
stehen wir Ihnen selbstverständlich gern zur Verfügung.

Druck der Arbeitshilfe:
Leo-Druck GmbH, Robert-Koch-Str. 6, 78333 Stockach

Titelbilddesign: Anne Berberich, Michael Jezusek
Bilder: www.pfarrbriefservice.de, www.pixabay.com, kfd-Essen und
kfd Bundesverband/Kay Herschelmann

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser der neuen Ausgabe von „kfd Vor Ort“

Das Jahresthema 2020 und Überschrift unserer aktuellen Ausgabe von kfd Vor Ort lautet:

„Frauen, worauf warten wir!?“

An der Überschrift werden Sie erkennen, „**Wir bleiben dran**“. Nachdem im letzten Jahr bei der Bundesversammlung das Positionspapier „**gleich und berechtigt. Alle Dienste und Ämter für Frauen in der Kirche**“ verabschiedet wurde, gab es auch für den Diözesanverband Essen kein Halten mehr.

Mit der Teilnahme an dem kfd-Demozug am 24. September in Fulda mit 180 Frauen zur Vollversammlung der Bischofskonferenz, begann auch unser Stein in Rollen zu kommen. Ein weiterer Höhepunkt war unsere eigene Demo und Kundgebung in Kooperation mit Maria 2.0 und „Nicht mit uns“ aus Essen-Burgaltendorf am 12. Oktober mit 350 Frauen und Männern am Essener Dom. Diese Motivationen haben dazu geführt, dass wir Ihnen in dieser Ausgabe viele Hilfestellungen für Ihre Arbeit vor Ort an die Hand geben wollen, für Diskussionen mit Männern und Frauen oder einfach nur zur Information und als Argumentationshilfe. Damit Sie Ihren Frauen auch sagen können: **„Frauen, worauf warten wir!“**

Des Weiteren stellt sich Ihnen auf Seite 27 der am 15. November neu gewählte Diözesanvorstand vor. Unseren Ausflugstipp und einen interessanten Filmtipp finden Sie auf den Seiten 35 und 38. die Vorstellung unserer neuen Homepage lesen Sie auf Seite 41 und die Ankündigung des virtuellen Adventskalenders finden Sie auf Seite 42

Jetzt wünsche ich Ihnen viel Spaß beim Stöbern und wünsche Ihnen und Ihren Lieben eine schöne besinnliche Advents- und Weihnachtszeit!

Barbara van de Lücht
(Diözesanvorsitzende)

„Frauen, worauf warten wir?!“



Die Türen stehen den Frauen offen, das betonen alle Bischöfe und auch der Papst in letzter Zeit nahezu täglich gebetsmühlenartig bei der Amazonassynode in Rom,

bei der Vorbereitung des synodalen Weges in Deutschland in Gesprächen mit (fast) allen Klerikern vom Pastor bis zum Kardinal.

„Aber“ ... das große Aber folgt immer.

Spätestens nach dem Missbrauchsskandal, der mangelhaften Aufarbeitungspraxis und der fehlenden Reformbereitschaft ist doch die Zeit jetzt überreif für eine grundlegende Erneuerung.

Alle Argumente sind ausgetauscht und die Argumente der geweihten Kirchenführer sind theologisch, realistisch, gesellschaftlich und politisch nicht mehr haltbar. Die Totschlagsargumente: „Kirche kann sich nicht jeder Zeitströmung und Mode anpassen“ und „Wir müssen die Weltkirche im Blick haben“ sind widerlegt durch die Tatsachen, dass die Kirche sich immer wieder verändert hat und dass sich auch die Weltkirche immer wieder verändert.

Und so ist es höchste Zeit für diejenigen, die zu ihr gehören und weiter zu ihr gehören wollen (!), ihre Stimme zu erheben und Flagge zu zeigen. Genau das war auch das Anliegen der gemeinsamen Demonstration und Kundgebung des Diözesanverbandes Essen der kfd, der Bewegung Maria 2.0 im Bistum Essen und der Initiative #NichtMitUns aus Burgaltendorf am 12. Oktober 2019.



Im Juni 2019 wurde die Idee dazu geboren und nach internen Vorgesprächen fand das erste Vernetzungstreffen von Vertreterinnen der kfd mit Vertreterinnen der beiden Initiativen nach den Sommerferien am 05. September in Bochum-Wattenscheid statt. In schwesterlicher Atmosphäre wurden die Positionen abgesteckt und ein weiteres Treffen mit konkreten Vorgaben für den 17. September in Essen terminiert.

Die so kurze Vorlaufzeit und die Dimension der Veranstaltung waren insbesondere für die geistliche Leiterin Ulrike Fendrich und die Geschäftsführerin der kfd, Mechtild Jansen, eine große logistische Herausforderung, denn mehr als 350 Frauen und Männer zogen begleitet von Trommeln und Schellenkränzen hörbar und sichtbar vom Willy-Brand-Platz zum Domhof am Burgplatz. Bei bestem Demo-Wetter war das Interesse auch von Passantinnen und Passanten groß, nachdem auch in Radio Essen auf die Aktion aufmerksam gemacht und ein gemeinsames Interview mit Ulrike Fendrich, kfd, Elisabeth Hartmann-Kulla, Maria 2.0, und Thomas Struzek, #NichtMitUns, ausgestrahlt worden war. In ihren Begrüßungsworten sagte Christel Misz vom Diözesanvorsitzendenteam Essen dann deutlich:



„Wir nehmen nicht mehr hin, dass klerikale Männer meinen, uns vorschreiben zu müssen, wie wir leben und was wir glauben sollen. Wir sind durchaus in der Lage, ethische und theologische Fragen zu reflektieren und Entscheidungen zu treffen. Wir tragen Verantwortung in unseren Familien, in unserem Beruf, in unseren Gemeinden und Verbänden, in der Gesellschaft – warum um alles in der Welt werden wir in der Kirche behandelt, als wären wir unmündige Kinder und nicht in der Lage, Ent-

scheidungen zu treffen. Wir akzeptieren das nicht mehr!

Wir fordern, dass sich in der Kirche Kleriker und Laien auf jeder Ebene auf Augenhöhe begegnen und keiner Macht über den anderen ausüben kann. Wir fordern gleiche Rechte für Frauen!

Wir sind fest davon überzeugt, dass sich die Kirche in diesem Sinne erneuern muss, oder sie wird nicht mehr sein in diesem Land.

Helga Engemann der Initiative #NichtMitUns aus Burgaltendorf sagte, dass dies für sie mit 71 Jahren die erste Demonstration ihres Lebens sei, aber es jetzt dringend an der Zeit dafür sei, den Mund aufzumachen. „Es reicht“ unterstützte Elisabeth Hartmann-Kulla von Maria 2.0 im Bistum Essen die bereits skandierten Rufe: Frauen, worauf warten wir: Gleichheit fordern jetzt und hier!

Prof'in. Dr. Agnes Wuckelt, stellv. Bundesvorsit-



zende der kfd, ging in ihrer Rede auf die Positionen und Forderungen der unterschiedlichen Gruppen ein. Das eine gemeinsame Ziel ist eine Erneuerung der Kirche: geschlechtergerecht, mit dem Zugang für Frauen zu allen Diensten und Ämtern, offen für Menschen gleich welcher Herkunft, Nationalität, sexueller Orientierung, gleich mit welchen Brüchen und Umwegen in ihren Lebens- und Glaubenswegen. Ziel ist auch eine erneuerte Kirche, die dafür sorgt, dass die Verbrechen und Fehlverhalten in der eigenen Struktur benannt, verfolgt und bestraft werden.

„Tragen Sie den Schwung und die Kraft aus diesen Stunden dorthin und seien Sie dabei bei der Erneuerung unserer Kirche.“ So die Schlussworte der Kundgebung.

Weitere Aktionen werden folgen. Und jede und jeder kann die Forderungen noch bis zum Jahresende unterstützen durch Eintragen in die Unterschriftenlisten, die in jeder kfd-Gemeinschaft vorliegen oder auch online über die Plattform Campact e.V. unter <https://weact.campact.de/petitions/test-75> für das Ja zur geschlechtergerechten Kirche die vom kfd-Bundesverband gestartet wurde.

Die Unterschriften werden bei der nächsten Bischofskonferenz im Frühjahr in Mainz an Kardinal Marx übergeben. Und es sollen so viele wie möglich sein um die Türen für Frauen in unserer Kirche zu öffnen, um Raum zu geben für nachhaltige Veränderung und für die rückhaltlose Aufarbeitung der Verbrechen der Vergangenheit.

Frauen, worauf warten wir?

Frauke Westerkamp
(Diözesanvorsitzende)



Es ist fünf nach zwölf!

Die Demo beginnt. Etwa 400 Frauen und auch etliche Männer machen sich lautstark mit Trommeln, Schellen und Trillerpfeifen auf den Weg vom Willy-Brandt-Platz zur Kundgebung auf dem Domhof. Sie alle gehen auf die Straße für die Initiative „NichtMitUns“ aus Essen – Burgaltendorf, die Initiative „Maria 2.0“ und für die kfd – Diözesanverband Essen.

„Wir sind stark und wir sind viele, wir erreichen unsre Ziele!“ und „Frauen, worauf warten wir, Gleichheit fordern, jetzt und hier!“ skandieren sie immer wieder. Transparente weisen auf ihre Forderungen hin: Gleichberechtigung für Frauen in der katholischen Kirche mit dem Zugang zu allen Diensten und Ämtern.

Auf dem Domhof beginnt die Kundgebung mit drei Rednerinnen, die alle anwesenden Frauen begrüßen:

Christel Misz für die kfd – Diözesanverband Essen:

Hier stehen wir, und können nicht anders!

Für die Mitglieder meines Verbandes, der kath. Frauengemeinschaft Deutschlands, und für alle Frauen, die sich in der Kirche engagieren und dort ihre geistige Heimat gefunden haben, will ich erklären:

Wir nehmen nicht mehr hin, dass klerikale Männer meinen, uns vorschreiben zu müssen, wie wir leben und was wir glauben sollen. Wir sind durchaus in der Lage, ethische und theologische Fragen zu reflektieren und danach zu leben.

Wir tragen Verantwortung in unseren Familien, in unserem Beruf, in unseren Gemeinden und Verbänden, in der Gesellschaft – warum um alles in der Welt werden wir in der Kirche behandelt, als wären wir unmündige Kinder und nicht in der Lage, mitzuentcheiden. Wir akzeptieren das nicht mehr!

Wir fordern, dass sich in der Kirche Kleriker und Laien auf allen Ebenen auf Augenhöhe begegnen und keiner Macht über den anderen ausüben kann. Wir fordern gleiche Rechte für Frauen!

Wir sind fest davon überzeugt, dass sich die Kirche in diesem Sinne erneuern muss, oder sie wird nicht mehr sein in diesem Land.

Dafür stehen wir heute hier.

Elisabeth Hartmann-Kulla für die Initiative „Maria 2.0“:

Ich stehe hier für alle Frauen, die sich in den letzten Wochen und Monaten von Maria 2.0 haben bewegen lassen.

Und wir Frauen haben in den letzten Jahren mit großer Geduld ehrenamtlich in der katholischen Kirche gearbeitet!

Geduld mit unseren Mitmenschen,

Geduld mit uns selbst,

Geduld mit der Amtskirche!

Das gelingt uns nicht mehr! Es reicht!

Die Argumente für ein Frauenpriestertum, für einen justiziablen Umgang mit dem Missbrauch, für eine zeitgemäße Sexualmoral sind bekannt und ausgetauscht, deshalb

ruft die Initiative Maria 2.0 zum Handeln auf!

Diese Demonstration hier und heute ist ein Zeichen für unsere steigende Ungeduld!

Wir sind Frauen, von denen Amtsträger und Öffentlichkeit nicht erwartet hätten, dass

wir in unserem Alter und mit unserer langen Geschichte im kirchlichen Ehrenamt auf die Straße gehen würden.

Wir setzen uns mutig und laut für unsere Kirche ein, für unsere Heimat im Glauben!

Wir schweigen nicht mehr!

Und wenn das hier vorbei ist, wird es weitergehen!

Mit Mahnwachen, Dienstagsgebeten, Podiumsdiskussionen....wir wollen ein Stachel sein im Fleisch der Amtskirche!

Helga Engemann für die Initiative „NichtMitUns“:

Im Namen unserer Initiative # Nicht mit Uns, die in der Gemeinde Herz Jesu Essen – Burgaltendorf entstand, möchte auch ich Sie alle recht herzlich begrüßen.

Ich bin jetzt 71 Jahre alt und nehme zum ersten Mal in meinem Leben an einer Demonstration teil. Ich dachte mir: das muss ich nun für eine Veränderung in der Kirche tun.

Ein paar Worte zu unserer Initiative:

Nach Bekanntwerden des neuerlichen Missbrauchsskandals im Herbst 2018 wurden in Essen-Burgaltendorf 2 Gemeindeversammlungen abgehalten, in denen sehr erregt und auch kontrovers diskutiert wurde. Im Anschluss an die 2. Versammlung gründete sich die Initiative NmU, etwa zeitgleich mit Maria 2.0 in Münster. Etwas später kamen Mitglieder der Gemeinden Byfang und Überrauch hinzu.

Während der Streikwoche im Mai gewannen wir viele Unterstützer und sammelten 1400

Unterschriften für einen von uns verfassten Brief zum Thema Kirchenreform. Während der Gemeindefahrt am 30.6.19 übergaben wir diese Liste mit unseren Forderungen an Herrn Bischof Dr. Overbeck zur Vorlage bei der Bischofskonferenz. Die Antwort befriedigte uns nicht.

Nach den Sommerferien beschlossen wir, uns mehr mit anderen Gruppen zu vernetzen, z.B.

Maria 2.0 in Wattenscheid u. Gladbeck.

Dass uns heute auch die große Gruppe der kfd unterstützt, freut uns besonders.

Gemeinsam sind wir stark!

Begrüßung durch Dompropst Zander

Lied: Steh auf, bewege dich (Ruhama)

13.00 Uhr: **Rednerin:** Frau Prof'in Wuckelt (20 Min.?)

Trommeln

Gebet: Für die Erneuerung der Kirche

Guter Gott, durch deinen Sohn Jesus Christus ist eine neue Wirklichkeit angebrochen. Er sammelte Frauen und Männer um sich und hat mit ihnen ein neues Miteinander vorgelebt.

Die Kirche lässt ein gleichberechtigtes Miteinander von Frauen und Männern nicht zu. Sie stößt – und das beklagt schon Teresa von Ávila - starke und zu allem begabte Menschen zurück, nur weil es sich um Frauen handelt.

Wir beten für eine Erneuerung der Kirche, in der Frauen gleichberechtigt sind. Wir glauben daran, dass die Kirche als Gemeinschaft die Kraft zur Erneuerung und zu grundlegenden Reformen hat.

Schenke den Verantwortlichen dazu Gottes Geistkraft, damit nach vielen Worten nun Taten folgen.

Gott, stärke unsere Kirche und segne die Menschen, die in ihr erneuernd wirken. Amen.

In Anlehnung an das „Gebet zur Erneuerung der Kirche“, entnommen der Klageandacht „MachtLichtAn“ des kfd-BV

Solotrommel

Forderungen, akzentuiert vom Solotrommler:

Die Forderungen der drei Initiativen an die Deutsche Bischofskonferenz sind zu einem Katalog zusammengestellt:

Wir fordern hier und heute eine Erneuerung der Kirche

- in der Frauen und Männer gleichberechtigt sind.

Wir fordern hier und heute eine Erneuerung der Kirche

- in der Frauen Zugang zu allen Diensten und Ämtern haben

Wir fordern hier und heute eine Erneuerung der Kirche

- in der klerikal autoritäre Machtstrukturen keinen Platz mehr haben, damit Machtmissbrauch verhindert und Macht zum Wohl der Menschen eingesetzt wird.

Wir fordern hier und heute eine Erneuerung der Kirche

- in der Straftaten wie sexueller Missbrauch durch Priester glaubwürdig und umfassend aufgeklärt werden und die Straftäter weltlichen Gerichten überstellt werden.

Wir fordern hier und heute eine Erneuerung der Kirche

- in der die Opfer sexuellen Missbrauchs Gerechtigkeit, Fairness und Wertschätzung erfahren

Wir fordern hier und heute eine Erneuerung der Kirche

- in der das Pflichtzölibat aufgehoben wird

Wir fordern hier und heute eine Erneuerung der Kirche

- in der ein verantwortungsbewusster und befreiender Umgang mit Körperlichkeit und Sexualität an der Lebenswirklichkeit der Menschen ausgerichtet wird

Wir sind überzeugt davon, dass die Gleichberechtigung von Frauen mit dem Zugang zu allen Diensten und Ämtern die Kirche wirkungsvoll verändert und erneuert.

Solotrommel

Segen:

Hanna Strack, Stärkender Segen für Frauen

*Gottes Segen komme zu uns Frauen,
dass wir stark sind in unserer schöpferischen Kraft,
dass wir mutig sind in unserem Recht.*

*Gottes Segen komme zu uns Frauen
dass wir Nein sagen, wo es nötig ist,
dass wir Ja sagen, wo es gut ist.*

*Gottes Segen komme zu uns Frauen
Dass wir Weisheit suchen und finden
Dass wir Klugheit zeigen und geben.*

*Gottes Segen komme zu uns Frauen
Dass wir die Wirklichkeit verändern,
dass wir das Lebendige fördern.*

Dass wir Gottes Mitstreiterinnen sind auf Erden.

Mit freundlicher Genehmigung von © Hanna Strack, www.hanna-strack.de,

Trommeln

Dank (Frauke)

Lied: Wir machen uns auf den Weg (Ruhama)

Ende, Musik zum Ausklang

Ulrike Fendrich (Geistliche Leiterin des Diözesanverbandes)

Gebet „Schritt für Schritt“

Dieses Gebet stammt von Schweizer Frauen. Sie rufen dazu auf, auf diese Weise verurteilt nicht, sondern vertraut darauf, dass die Geistkraft auch dort an jedem Donnerstag gemeinsam für kirchliche Reformen zu beten. wirkt, wo es nach menschlichem Ermessen unmöglich ist. Wir beten es nun gemeinsam wie folgt: Die schwarzen Sätze sprechen alle laut mit. Die blauen Sätze übernehmen einige Frauen aus unserer Runde.

«Schritt für Schritt»

Gott, du unser Vater und unsere Mutter, wir alle wissen, wie es um unsere Kirche steht.

Unrecht geschah und geschieht, Macht wurde und wird missbraucht. «Bei euch aber soll es nicht so sein», sagt Jesus.

Wir bitten dich um dein Erbarmen. Kyrie eleison.

Frauen und Männer sind durch die eine Taufe gleich- und vollwertige Mitglieder der Kirche.

Im Miteinander in allen Diensten und Ämtern können sie zu einer Kirche beitragen, die erneuert in die Zukunft geht.

Wir bitten dich um Kraft und Zuversicht. Kyrie eleison.

Menschen kommen mit ihrer Sehnsucht nach Frieden, nach Gemeinschaft, nach Beziehung zu Gott und zueinander.

Eine glaubwürdige Kirche ist offen für Menschen gleich welcher Herkunft, welcher Nationalität, welcher sexuellen Orientierung. Sie ist da für Menschen, deren Lebensentwurf augenscheinlich gescheitert ist, und nimmt sie an mit ihren Brüchen und Umwegen. Sie wertet und verurteilt nicht, sondern vertraut darauf, dass die Geistkraft auch dort wirkt, wo es nach menschlichem Ermessen unmöglich ist.

Wir bitten dich um Kraft und Zuversicht. Kyrie eleison.

In dieser Zeit, in der Angst und Enge lähmen und die Zukunft düster erscheint, braucht es großes Vertrauen, um mit Zuversicht nach vorn zu schauen.

Es braucht Vertrauen, dass durch neue Wege und einschneidende Veränderungen mehr Gutes geschaffen wird als durch Verharren im Ist-Zustand.

Wir bitten dich um Kraft und Zuversicht. Kyrie eleison.

Gott, du unsere Mutter und unser Vater, im Vertrauen darauf, dass du mit uns auf dem Weg bist, gehen wir weiter mit und in der Kirche; in der Tradition all der Frauen und Männer, die vor uns aus dem Feuer der Geistkraft gelebt und gehandelt haben, die vor uns und für uns geglaubt und gelebt haben.

Die heilige Scholastika vertraute auf die Kraft des Gebets. In ihrem Sinne wollen wir Schritt für Schritt vorwärtsgehen, beten und handeln, wie sie es getan hat: «Geht, Schwestern und Brüder, wie ihr könnt!»

Behüte uns. Sei mit uns alle Tage bis zum Ende der Welt. Darum bitten wir jetzt und in Ewigkeit. Amen.



Idee für eine Gruppenstunde

Frauen, worauf warten wir?

„Macht Euch stark für eine geschlechtergerechte Kirche!“



„Liebe Frauen,

seit einigen Monaten rumpelt es in unserer katholischen Kirche gewaltig: Bundesweit begehren Katholikinnen auf und halten Mahnwachen, organisieren Streiks, äußern sich mutig zu Missbrauchsfällen und machen Funktionsträgern der Amtskirche unmissverständlich klar: So geht es nicht weiter.“ Mit diesen Worten leitete unsere Bundesvorsitzende, Mechthild Heil, ihren Brief ein, der dem Materialpaket zur diesjährigen kfd-Aktionswoche beigefügt war.

In dieser bundesweiten Aktionswoche Ende September unter dem Motto: „Macht Euch stark für eine geschlechtergerechte Kirche!“ haben sich Frauen an vielen Orten in Deutschland für den Zugang von Frauen zu allen Diensten und Ämtern in der Kirche eingesetzt. Hinter dieser Frage „Frauen, worauf warten wir?“ können im Hinblick auf die Erneuerung der Kirche bei den 450.000 kfd-Frauen aber sehr unterschiedliche Erwartungen stehen.

Und sicherlich gibt es auch unterschiedliche Einstellungen zum Thema „Warten“: Abwarten, was geschieht, das Warten hinnehmen, weil ich eh nichts beeinflussen kann **oder** nicht einfach nur warten ..., bereit sein, einverstanden sein ... Was erwarte ich denn eigentlich? Was ist es wert, darauf zu warten?

Weil es auch so alltägliche Erfahrungen und Fragen sind, lohnt es sich, sich mit dem eigenen Warten können auseinander zu setzen. Ich möchte Sie einladen, über das **Warten** als Lebenshaltung nachzudenken und darüber miteinander ins Gespräch zu kommen.

Unsere Warte-Zeiten heute ...



Wir warten an der Supermarktkasse, beim Arzt auf einen Termin oder eine Diagnose, im Wartezimmer, in der Warteschleife am Telefon, auf den Urlaub, den Feierabend, im Stau, auf den Bus oder die Bahn, auf einen Anruf oder eine e-mail, den Sieg der Lieblingsfußballmannschaft, den Lieferservice, den Paketbo-

ten, einen guten Parkplatz in der Nähe der Wohnung, ein tolles Schnäppchen für den Einkauf und, und, und ...

Wir warten darauf, dass etwas anders wird im eigenen Leben, in der Kirche, in der Politik ...

Ich warte ...

Na warte!

Jemanden warten lassen.

Jemanden erwarten.

Es nicht mehr erwarten können.

Nichts mehr erwarten.

Einfach abwarten,
warten ...

Für viele sind Warte-Zeiten vergeudete, verplemperte, überflüssige Zeiten. Wir sitzen die Zeit ab, wie wenn es eine Strafe wäre. In dieser Zeit hätten wir etwas anderes tun, die Zeit sinnvoll nutzen oder die vertane Zeit für etwas „Wichtigeres“ einsparen können. Warten will gelernt sein; es fordert uns heraus.

Welches Kind hätte diesen Satz noch nicht von seinen Eltern gehört? „Jetzt nicht. Warte nur, später einmal, wenn du groß bist.“ Und welches Kind hätte ihn noch nicht als Vertröstung auf den St. Nimmerleinstag empfunden? „Wenn du mal groß bist!“ Ob es das jemals gibt? Meist stellt sich heraus, dass es diese in Aussicht gestellte Zeit tatsächlich gibt. Und dass sie sich – zumindest im Nachhinein betrachtet – sogar schneller eingestellt hat als erwartet. Wie schwer ist Warten für ein Kind! Aber nicht nur für ein Kind!

Gesprächsimpuls

- ❖ Wie ergeht es Ihnen beim Warten, wie reagieren Sie?
- ❖ Welche Situationen fallen Ihnen dazu ein?

Sie sind eingeladen, sich zu zweit/zu dritt darüber auszutauschen und einander ihre Erfahrungen mitzuteilen (ca. 10-15 Min.)

Kurze Rückmeldung in die Gruppe: Was ist uns aufgefallen an unserem Warten?

Wie warten Sie? Mit welcher Haltung? Auf welche Hoffnung hin?

In der Welt des Machbaren klingt warten und werden lassen viel zu passiv und passt von daher gar nicht ins Konzept. Muss man da nicht nachhelfen? Einer Situation ausgeliefert zu sein, passt nicht zum modernen Menschen, der frei und selbstbestimmt ist. Wir hängen nicht gern in der Warteschleife und es gibt

selten eine Garantie, dass sich das Warten lohnt. Wir können nur hoffen, dass das Erwartete eintrifft. Tun wir das zu lange, gelten wir schnell als zögerlich und entscheidungsschwach. Aber wann warten wir zu lange?

Wer wartet, erwartet auch etwas, freut sich auf das Kommende und trifft entsprechende Vorbereitungen. Manchmal endet das Warten auch mit einer Enttäuschung. War die Erwartungshaltung zu hoch? Und manchmal kann das Warten ganz schön lang werden und ungeduldig machen; manchmal hat man zu lange gewartet und der „Zug“ ist abgefahren.

„Ich liebe Genuss sofort“, so lautet der Slogan, der unsere Zeit prägt. Unmittelbare Bedürfnisbefriedigung ist angesagt. Wozu denn warten? Wünsche können oft schnell und jederzeit erfüllt werden. Wer wartet, braucht eine große Portion Geduld und Hoffnung. Wer wartet, schlägt nicht die Zeit vor Langeweile tot. Warten kann nur jemand, der ein Ziel vor Augen hat, jemand, der weiß, worauf er wartet und dass es sich lohnt, geduldig zu hoffen, dass diese Erwartung in Erfüllung geht. „Du darfst vom Leben nicht zuviel erwarten“ – ein Ratschlag, um Enttäuschungen zu vermeiden.

Wenn wir warten, können wir das ungeduldig, geduldig, sehnsüchtig, freudig, leidend, ergeben, zweifelnd, voller Spannung, verlangend, erwartungsvoll tun ...

Wir können uns ärgern, sind genervt oder regen uns auf über die, die uns warten lassen, die keine Entscheidungen treffen wollen. Beim Warten vergeht noch Zeit, da steht noch etwas aus, da bleibt etwas offen. Warten verlangt von uns einen langen Atem, durchhalten, dranbleiben, hoffen, nicht aufgeben, optimistisch sein.

Gesprächsimpuls

Wie erlebe ich mich beim Warten?

Bitte tauschen Sie sich zu zweit/zu dritt darüber aus.

Kurze Rückmeldung in die Gruppe: über das, was Ihnen aufgefallen ist: Übereinstimmung/Unterschiede?

Redensarten zum Thema „Warten“

Je edler ist, worauf du wartest, umso weniger wichtig ist, wann es kommt.
(Pavel Kosorin)

Suchend findet man die gute Richtung, wartend kommt man nirgendwo hin.
(Verfasser oder Verfasserin unbekannt)

Im Warten nicht verzagen, ist der höchste Mut. (Rahel Varnhagen von Ense)

Wartezeiten sind manchmal auch Wachstumszeiten. (Hubert Joost)

Warten ist die sinnloseste Art und Weise, seine Lebenszeit zu verschwenden.
(Claudia Hartnack)

Wer beim Warten nicht die Hände in den Schoß legt, dem fällt alles zu.
(Thomas Alva Edison)

Wenn das Warten dich stets mit Enttäuschung belohnt, bist du auf dem falschen Weg! (Irina Rauthmann)

Warten ist keine Diplomatie, sondern ein Ausdruck von Feigheit.
(Damaris Wieser)

Im rechten Wartenkönnen liegt das Glück verborgen. Was gestern keimte, heute blüht, das wird die Frucht von morgen. (Carl Peter Fröhling)

Auf nichts zu warten, garantiert nichts zu bekommen. (Manfred Hinrich)

Wer warten kann, hat vielmehr Zeit. (Anke Maggauer-Kirsche)

Auf etwas zu warten, nimmt uns nur die Zeit, die wir später nicht mehr haben, wenn wir sie brauchen. (Damaris Wieser)

Warten bedeutet für den einen vertane Zeit, für den anderen Vorfreude auf Kommendes. (Christina Kufner)

Der Mensch, der allein reist, kann sich heute auf den Weg machen; doch wer mit einem anderen reist, muss warten bis dieser bereit ist. (Henry David Thoreau)

Stehe nicht in einer Schlange an, wenn du nicht weißt, wofür angestanden wird. (Pavel Kosorin)

Wenn alles seine Zeit hat, dann gehört das Abwarten zum Gebot der Stunde. (Hubert Joost)

Der eine wartet, dass die Zeit sich wandelt. Der andere packt sie kräftig an - und handelt.

(Johann Wolfgang von Goethe)



Impuls:

Bitten Sie die Teilnehmerinnen, sich ein Sprichwort auszuwählen.

Suchen Sie herauszufinden, was für Sie im Augenblick wichtig ist. Überlegen Sie, warum Sie gerade dieses Sprichwort ausgewählt haben. Entweder in der Gruppe (je nach Größe und zur Verfügung stehender Zeit) oder im Zweier- oder Dreiergespräch das gewählte Sprichwort vorstellen. Welche Erinnerung, welche Einstellung spricht das Zitat in mir an?

Von seiner Herkunft meint „warten“ eigentlich: auf der „Warte“ wohnen. „Warte“ ist der Ort der Ausschau, der Wachturm. **Warten heißt also: Ausschau halten.** Heute ist das Verb auf die Bedeutung „Kommendem entgegensehen“ eingeschränkt.

Warten bewirkt beides in uns: die Weite des Blickes und die Achtsamkeit auf den Augenblick, auf das, was wir gerade erleben. Nur wer warten kann, kann auch etwas erwarten. Nur wer warten kann, der hat auch etwas vor sich. Wer nicht mehr warten kann, in dem kann keine Weite entstehen, keine Vorfreude auf die Erfüllung. Ich merke aber, Wartenkönnen und Geduld haben ist eine schwere Kunst, die nur gelingen kann, wenn die Zeit des Wartenmüssens sinnvoll ausgefüllt wird. Geduld an sich ist noch keine Tugend. Ein Mensch, der nur geduldig wäre, nichts sonst, wäre wie ein Esel, dem alles aufgepackt wird, der manchmal ein wenig bockt oder klagt, aber doch unter seiner Last weitertritt.

Wenn Geduld eine Tugend sein soll, bedarf sie der Unterstützung durch Mut; den Mut von Überzeugungen nicht abzurücken und dran zu bleiben, aber auch den Mut unrealistische Ziele zu korrigieren, Niederlagen zu verarbeiten, neu anzufangen, Angst zu überwinden, aktuell bei der Offensive des Verbandes entschlossene Schritte in die Zukunft zu gehen und um der Erneuerung der

Kirche Jesu Christi willen, als kfd im wertschätzenden Dialog mit der Amtskirche zu bleiben.

Geduld muss vorwärtsschauen können, braucht Zuversicht und Hoffnung. Etwas erwarten, sich vom Kommenden anziehen zu lassen, Sehnsucht haben, in Erwartung zu sein, etwas noch vor sich zu haben, heißt Zukunft haben.

Manche erwarten, dass alles anders wird. Andere erwarten, dass es wieder so sein wird, wie es früher einmal war oder wenigstens so bleibt, wie es ist.

Frauen, worauf warten wir?

Murmelgruppe oder kurze Stille

Mit einem **Gebet** kann die Gesprächsrunde beendet werden:

DEIN REICH KOMME!

So hast du beten gelehrt

Jesus

deine Jüngerinnen und Jünger

so sollen wir bitten

und tun es nun schon seit fast zweitausend Jahren

täglich sonntäglich

Millionen von Menschen

Jahrhunderte von Jahren

bitten um Gottes Reich

sein Kommen

Erfüllung

aller Hoffnungen und Träume

wir bitten und bitten

es dauert mir schon zu lange

als dass ich noch

ungeduldig sein könnte

Jesus

führe uns nicht in Versuchung

die träumende hoffende betende

Ungeduld zu verlieren

Christel Voß-Goldstein



Lydia Schneider-Roos,

Geistliche Leiterin im kfd-Pfarrverband Propstei St. Augustinus, Gelsenkirchen

Argumentationshilfen / 10 Sätze gegen alle

10 Fragen, die einer kfd-Frau immer wieder gestellt werden und auf die es manchmal keine (ernsthafte) Antwort gibt:

**1. Was soll eigentlich die Frage:
„Frauen, worauf warten wir?“**

Kann man doch mal so etwas frisch stellen! Schließlich sind die Themen, um die es geht, ja nicht neu und wir Frauen haben bislang „von oben“ keine befriedigenden Antworten bekommen.

**2. Warum wollen Frauen unbedingt
Priesterinnen werden?**

Weil sie es können

**3. Aber Papst Johannes Paul II. hat doch Wei-
heämter für Frauen längst verboten, oder?**

Das hat er 1994 so gesagt, aber ob das unfehlbar ist, ist immer noch umstritten. Für die kfd und viele Theolog*innen weltweit ist die Frage nicht endgültig beantwortet.

4. Wenn sich in zehn Jahren noch nichts verändert hat, muss ich dann immer noch warten oder sogar aus der Kirche austreten?

Auch kfd-Frauen haben natürlich keine hellseherischen Fähigkeiten. Aber es gibt eine berechtigte Hoffnung auf erste Schritte in Richtung Gleichberechtigung. Die Zeit war noch nie so reif dafür wie heute. Und Austreten ist doch überhaupt keine Lösung! Mitwirken an Veränderung geht nur von innen heraus!

5. Bei der Aktionswoche Ende September hat eine Frau zu mir gesagt, ich solle doch erst mal in die Kirche gehen und beten, statt auf dem Markt Unterschriften zu sammeln! Hat sie Recht?

Man kann beides tun: Unterschriften sammeln für eine geschlechtergerechte Kirche UND beten. Auf der einen Seite zeigen wir so in der Öffentlichkeit unser kirchenpolitisches Engagement und auf der anderen Seite bitten wir um die Heilige Geistkraft. Beides ist wichtig und nötig!

6. Müssen wir unseren Pastor fragen, wenn wir einen Besinnungstag zum Jahresthema machen wollen?

Nö. Haben Sie doch wohl noch nie gemacht, oder?

7. Bei uns in der Gemeinde gibt es ein paar Frauen, die haben sich der Bewegung „Maria 2.0“ angeschlossen! Dabei sind die noch nicht einmal in der kfd! Geht das eigentlich?

Ja, sicher! Diese Frauen haben genauso wie Sie langsam den Kaffee auf, was die Missstände in unserer Kirche betrifft: Missbrauch, Zwangszölibat, überholte Sexualmoral, fehlender Zugang zu den Weiheämtern für Frauen. Reden Sie mit den Frauen, zeigen Sie ihnen das Positionspapier „gleich und berechtigt“ aus diesem Sommer und erzählen Sie ihnen, wofür die kfd schon seit vielen Jahren einsteht. Vielleicht gelingt es Ihnen, neue Mitglieder zu gewinnen. Wenn nicht, ist das auch nicht schlimm. Immerhin haben Sie Gleichgesinnte gefunden und manchmal ist es doch ganz gut, wenn andere mal frisch vorangehen, wo man sich selbst (noch) nicht so traut.

8. Unsere Mitglieder sind viel zu alt für das Thema. Denen ist Kaffeetrinken, Adventsfeier, Rosenkranz und Ausflug am wichtigsten. Was können wir da tun?

Steter Tropfen höhlt den Stein. Lassen Sie nicht nach in Ihrem Engagement. Erklären Sie geduldig, worum es geht. Nicht immer, aber immer öfter! Ein Journalist nannte das, was da im Moment in der deutschen Kirche abgeht, den „Aufstand der Frommen“. Das heißt, dass da nicht irgendwelche Spinner oder aufgeschreckte Emanzen am Werk sind, sondern fromme, in Kirche fest verwurzelte, engagierte Menschen. So wie Sie!

9. Unsere Gemeindeführerin ist auch unsere Geistliche Leiterin. Das macht sie toll. Und ihr und uns reicht das auch. Warum sollte sie plötzlich ein Weiheamt haben?

Nicht jede Frau will oder muss Priesterin werden. Aber nur weil sie eine Frau ist, wird ihr von vorneherein die Berufung dazu abgesprochen, wenn sie diese verspüren sollte. Und das ist nicht in Ordnung.

10. Was mache ich, wenn mich mal wieder der ganz tiefe Frust trifft in meiner kfd, weil sich nichts ändert, weil ich alleine bin, weil alles an mir hängen bleibt?

Ruhig mal klagen und knatschen.....das reinigt die Seele und macht den Kopf frei. Und dann suchen Sie sich Verbündete, gucken Sie mal über den Tellerrand Ihrer Gemeinde in andere Gemeinschaften, schauen Sie ab und zu auf die Homepage www.kfd-essen.de oder www.kfd.de oder rufen Sie die Facebook-Seite auf „kfd Diözesanverband Essen“ oder gucken Sie auf die Facebook-Seite „Maria 2.0 im Bistum Essen“ .

Aus dem Diözesanverband

Jahresthema 2020 – „Frauen, worauf warten wir?“

Mit diesem ungeduldigen Appell starten wir offensiv in das Jahr 2020.

In den letzten beiden Jahren haben wir uns ausführlich damit beschäftigt, „dass nichts bleibt, dass nichts bleibt, wie es war“. Denn: Die alte Zeit in der katholischen Kirche ist definitiv zu Ende. Alles ist in Bewegung geraten. So wird aktuell auch das Rollen- und Amtsverständnis hinterfragt, das immer noch zentral ist für die katholische Kirche. Die Geschichte der Kirche ist patriarchal geprägt. Das Weiheamt ist ausschließlich Männern vorbehalten, nur sie können Priester werden. In ihren Händen liegt alle Macht. Sie weisen den Frauen die Plätze in der Kirche zu.

Seit einiger Zeit können auch Frauen in der katholischen Kirche Karriere machen. In einzelnen Diözesen leiten Frauen beispielsweise Abteilungen in der bischöflichen Verwaltung, in Seelsorgeämtern, in manchen Bereichen haben sie das Sagen. Da eröffnet Kirche Frauen tatsächlich neue Chancen. Dennoch bleiben zahlreiche Aufgaben und Tätigkeiten den Frauen vorenthalten. Sie sind von allen Weiheämtern ausgeschlossen. Weiheämter stehen für Frauen nach wie vor nicht zur Verfügung. Der letzte Schritt auf dem Weg zur Gleichberechtigung wird den Frauen immer noch verweigert. Die Kirche lässt ein gleichberechtigtes Miteinander von Frauen und Männern nicht zu. Sie stößt – und das beklagt schon Teresa von Ávila vor 500 Jahren - starke und zu allem begabte Menschen zurück, nur weil es sich um Frauen handelt. Texte von Christiane Florin können uns helfen, zu entdecken, wo überall Frauen in der Kirche erniedrigt werden, wo sie nichts zu sagen haben. Und wo ihnen Plätze zugewiesen werden von den Männern, die dank ihrer Weihe die Macht dazu haben.

Glücklicherweise ist es inzwischen deutlich zu beobachten: Frauen geben sich nicht länger mit ihrer Rolle in der Kirche zufrieden. Sie setzen sich ein für die Gleichberechtigung innerhalb der Kirche. Lautstark fordern sie eine Erneuerung der Kirche, in der sie Zugang zu allen Diensten und Ämtern haben. Ein Thema – an dem die kfd schon lange arbeitet. Schon in den Leitlinien von 1999 hatte der kfd-Bundesverband zunächst die Zulassung von Frauen zu allen Diensten und Ämtern gefordert. Doch diese Forderung musste die kfd auf

Druck der deutschen Bischofskonferenz aus den damals neu formulierten Leitlinien für den Verband herausstreichen. In diesem Jahr, im Juni 2019, war es dann endlich so weit. Bei der Bundesversammlung wurde ein neues Positionspapier verabschiedet: **gleich und berechtigt**. Und darin fordert die kfd „**mit Nachdruck die volle Gleichberechtigung von Frauen und Männern in der Kirche und den Zugang von Frauen zu allen Diensten und Ämtern in der Kirche**“. Die Zeit ist reif für Veränderungen. Worte aus dem Magnifikat können uns in dieser Zeit ermutigen. „Gott stürzt die Mächtigen vom Thron“, so singt Maria. In diesem leidenschaftlichen, ja revolutionären Lied sehen wir eine stolze, begeisterte Maria. Ihre Kraft, ihre Zuversicht, die aus dem Lied sprechen, können auch heute Menschen ermutigen, gegen Unrecht und Benachteiligung einzustehen. Die mächtigen Männer in der Kirche, die „alten weißen Männer“ sollen nicht länger alleine alle Entscheidungen treffen. Es ist Zeit dafür, dass die katholische Kirche neu wird: weiblicher. In der Frauen gleichberechtigt mitwirken.

Ein Blick in die Bibel zeigt: Jesus hat Frauen immer gleichberechtigt behandelt. Er hat ein neues Miteinander von Frauen und Männern vorgelebt. Er hat Frauen zu seinen wichtigsten Zeuginnen gemacht. Er hat mit Frauen diskutiert, er hat ihre Argumente gehört. Jesus hat gelernt und ist neue Wege gegangen. Das wünschen wir uns auch heute! Dass die Kirchenoberen unsere Argumente hören und neue Wege einschlagen.

Machen Sie mit! Wirken Sie mit an der Erneuerung der katholischen Kirche: offen, eigenständig, stark und bereit zum Aufbruch!

*Ulrike Fendrich,
Geistliche Leiterin im kfd-Diözesanverband*



Das Jahresthema 2020 „Frauen, worauf warten wir?“ – Auch in Ihrer Gemeinschaft!



Viele kfd-Gemeinschaften und Pfarrverbände beschäftigen sich mit dem Jahresthema und tanken so neue Kraft für die Arbeit im Verband. Das kann im Rahmen einer Arbeitstagung oder eines Besinnungstages geschehen, ganztägig oder auch zeitlich begrenzt – ganz nach Ihrem Bedarf.

In der kreativen Beschäftigung mit dem Jahresthema können die Teilnehmerinnen entdecken, wie sie das Thema umsetzen können und welche Auswirkungen das möglicherweise haben kann - auf ihr persönliches Leben, aber auch auf den kfd-Verband, sei es für die Gemeinschaft vor Ort oder für die kfd als größten Frauenverband.

Auch im nächsten Jahr bieten wir einen Workshop zum Jahresthema an. Dazu darf ich Sie jetzt schon einladen: Ich werde Ihnen Material zur Verfügung stellen und Sie mit dem neuen Thema vertraut machen.

Eingeladen sind alle Frauen, die sich für das Jahresthema und die Umsetzung interessieren. Hinweisen möchte ich auch noch einmal darauf, dass für die einzelnen Veranstaltungen vor Ort auch unsere Honorarreferentinnen angefragt werden können.

Um gerade auch ehrenamtlich tätigen Frauen und auch berufstätigen Frauen die Teilnahme zu ermöglichen, findet der Workshop statt am:

Donnerstag, 23.01.2020, 18.00 bis 21.00 Uhr
Aula im Bischöflichen Generalvikariat,
Zwölfling 16, 45127 Essen

Teilnehmerinnenbeitrag: 5,00 Euro für Mitglieder,
 7,50 Euro für Nichtmitglieder

Neue Leute - neue Ideen und Energie

Am 15. November 2019 wählte die Diözesanversammlung der kfd -Essen einen **neuen Vorstand**.

Da Christel Misz nach 12-jähriger Amtszeit satzungsgemäß aus dem Vorstandsteam ausscheiden musste, wurde gestern ein neues Team gewählt. Außerdem schied Irmhild Nieber nach 8-jähriger Amtszeit und Eva Limbeck nach 4-jähriger Amtszeit aus.

Ins Vorstandsteam wurde Maria Friese, Barbara van de Lücht und Frauke Westerkamp gewählt.

Im erweiterten Vorstand wurde Brigitte Abel im Amt bestätigt. Anne-Marie Funken, Monika Gerke und Elke-Michaela Meise wurden neu in den Vorstand gewählt.

Ulrike Fendrich wurde zur Geistlichen Leiterin gewählt.



(v.l. vorne) Elke-Michaela Meise (erweiterter Vorstand), Maria Friese (Vorstandsteam), Barbara van de Lücht ((Vorstandsteam), Brigitte Abel (erweiterter Vorstand), (v.l. hinten) Ulrike Fendrich (Geistliche Leiterin), Monika Gerke (erweiterter Vorstand), Frauke Westerkamp (Vorstandsteam), auf dem Bild fehlt Anne-Marie Funken

Weitere Informationen zu den einzelnen Vorstandsfrauen erhalten Sie in Kürze auf unserer Homepage:

www.kfd-essen.de

„Einfach leben-Schöpfung bewahren“



Nach der Sommerpause stellten wir uns einer großen Herausforderung:

Eine neue Präsentation des Arbeitskreises auf der neu gestalteten Homepage. Wir haben die nachhaltigen Themen nicht neu erfunden, aber aktuelle und für uns wichtige neu „geschüttelt“ und herauskam eine wirklich informative Seite.

Herzliche Einladung an Alle, unsere AK Seite unter www.kfd-essen.de zu entdecken!



Mit Schwung und Freude stand zum Herbst ein Ausflug zum Thema „Plastikdiät“ an. Wir machten uns am 8. September 2019 auf den Weg nach Xanten, um das nachhaltigste TV-Idol der Hauswirtschaftsszene zu treffen: Hauswirtschaftsmeisterin Yvonne Willicks. Vielen ist sie bekannt aus verschiedenen WDR und RTL Fernsehsendungen.

Die Veranstaltung der kfd Münster war mit Frauen und Männern bis auf den letzten Platz besetzt und alle folgten begeistert zweieinhalb Stunden wie gebannt ihren Ausführungen zur „Plastikdiät für Alle“.

Yvonne Willicks strenge Regel zur Selbsterziehung lautet dabei: „Wer ohne Beutel in

einem Laden einkaufen geht, der kann leider nichts kaufen! Spätestens beim 3. Mal des Vergessens sollten wir es gelernt haben einen Beutel mitzunehmen. Es war ein toller Abend! Danach hat wohl jede Frau erstmal zu Hause seine Beutelsammlung aufgeräumt. Wichtig ist das Ablegen alter Gewohnheiten und der Blickwechsel auf das Neue!



Im Rahmen der Fairen Woche, die kfd ist ja Mitglied bei Fairtrade, haben wir einen Ausflug zur nachhaltig und integrativ arbeitenden Alexianer Klostersgärtnerei nach Köln gemacht. Dort haben wir uns mit Florence Wanjiru Wanjiku, Fairtrade HR Assistentin aus Naivasha/ Kenia und Michaela Reithinger von Fairtrade Germany getroffen, um einen Einblick in die deutsche Blumen- und Pflanzenwelt zu erhalten. A.-M. Funken hatte Florence auf ihrer Reise durch Kenia kennengelernt. Im gemeinsamen Gespräch konnten wir die Unterschiede der Arbeitsbedingungen und der Pflanzenvielfalt in Deutschland und Kenia erörtern. Florence war sehr erfreut, neugierig und dankbar für die

Begegnung mit uns und auch das Wetter hat super mitgespielt.

Ein interessanter Tag mit nachhaltigen Einsichten!

Bei unserem Quartalstreffen am 2.Oktober haben wir auf unsere Ausflüge zurückgeblickt und die Bedeutung praktischer Unternehmungen für die AK Gemeinschaft festgestellt.

Die Bedeutung unserer Nachhaltigkeitsthemen ist heute, jetzt und sofort wichtig!

Los geht's, lasst uns gemeinsam als „informierte Expertinnen“ in Bewegung kommen und die Schöpfung bewahren. Die Welt ist einzigartig schön und verdient es mit Respekt und Umsicht behandelt zu werden!

Lasst uns bei uns selbst beginnen, mit einem Stoffeinkaufsbeutel fängt Frau an...

Frauen, worauf warten wir?

Anne-Marie Funken

*(Mitglied im Diözesanvorstand
und des AK Hauswirtschaft und
Verbraucherthemen)*





Spiritualität

Positionspapier zur Geistlichen
Leitung im
kfd – Diözesanverband Essen

**KATHOLISCHE
FRAUENGEMEINSCHAFT
DEUTSCHLANDS**
Diözesanverband Essen



Positionspapier zur Geistlichen Leitung im kfd-Diözesanverband Essen

Die katholische Frauengemeinschaft Deutschlands ist ein Verband in der Kirche.

Die Geistliche Leitung gehört zu seiner Struktur und ist in der Satzung verankert.

In der kfd im Bistum Essen wird die Geistliche Leitung von einer Frau, der „Geistlichen Leiterin“, wahrgenommen.

Sie verfügt über theologische und spirituelle Kompetenz und ist mit der Geistlichen Leitung beauftragt.

Für die einzelnen verbandlichen Ebenen im Diözesanverband gibt es unterschiedliche Anforderungen hinsichtlich der Voraussetzungen und Qualifizierungen für das Amt der „Geistlichen Leiterin“.

Gemeinsam mit vielen Frauen ist sie verantwortlich für die Umsetzung und Gestaltung des kfd-Leitbildes: „Leidenschaftlich glauben und leben“.

Theologische Grundlegung

Alle Menschen sind ausgestattet mit Gottes Gnadengaben (Charismen).

Sie gehören zum Volk Gottes und haben damit Anteil am „königlichen, priesterlichen und prophetischen Amt Jesu Christi“ (Lumen gentium 31,1, Dokument des II. Vatikanischen Konzils, 1964).

Damit sind Frauen (und Männer) befähigt, Verantwortung in der Kirche und in der Welt zu übernehmen.

Als Getaufte und Gefirmte haben sie den Auftrag, Zeugnis ihres Glaubens zu geben.

Sie gestalten Kirche mit und machen sie immer mehr zu einem sichtbaren Zeugnis des bereits angebrochenen „Reiches Gottes“.

Geistliche Leitung im kfd Diözesanverband Essen

Geistliche Leitung in der kfd eröffnet Räume, in denen die Charismen von Frauen auf allen Ebenen des Verbandes entdeckt, unterstützt und gefördert werden.

Sie ermutigt Frauen, in Gemeinschaft leidenschaftlich zu glauben und zu leben.

Sie stärkt Frauen darin,

- ihre eigenen spirituellen Erfahrungen zu leben
- ausgehend von ihrem Alltag als Frau neue Zugänge zur Bibel zu finden
- ihre vom weiblichen Lebenszusammenhang geprägten Gottesbilder einzubringen
- den Glauben so zu leben und zu feiern, wie es ihrem Frau-sein entspricht

Die Situation im Bistum Essen

Die Kirche im Bistum Essen ist von vielfältigen Veränderungen geprägt.

Der Prozess „Du bewegst Kirche“ zeigt, dass ein neues Kirchenbild entsteht. Der Weg führt

- von der bisherigen Priesterzentrierung zu einer gemeinsamen Verantwortung aller und
- von einer hierarchischen, klerikalen Kirchenleitung hin zu einem Dialog auf Augenhöhe.

Auswirkungen für Frauen im kfd - Verband

Frauen prägen mit ihren Charismen das neue Kirchenbild.

Grundlage für die Erfüllung ihres Auftrags als Getaufte und Gefirmte ist ihr Frausein, ihre weibliche spirituelle Kompetenz und Fähigkeit.

Damit übernehmen Frauen selbstbewusst Verantwortung für ihr eigenes geistliches Leben und darüber hinaus für das religiöse Leben in den kfd-Gemeinschaften, in den Pfarr- und Stadtverbänden und im Diözesanverband.

Mit der Bereitschaft, sich zur Geistlichen Leiterin wählen zu lassen, zeigen sie sowohl nach innen als auch nach außen ihre Qualifikation und betonen die Wichtigkeit des Amtes.

Impressum

Positionspapier zur Geistlichen Leitung im kfd – Diözesanverband Essen
Diözesanverband Essen
Zwölfing 16
45127 Essen
Tel.: 0201 – 2204-325

Mail:
ulrike.fendrich@bistum-essen.de
www.kfd-essen.de

Text: Diözesanverband Essen
Foto: ©iStockphoto.com

November 2018

Geistliche Leitung in der kfd – ein Amt für starke Frauen.

Geistliche Leitung in der kfd – wäre das nicht etwas für dich, für Sie?

Was bedeutet Geistliche Leitung?

Die Geistliche Leitung in der kfd wird von einer Frau, der „Geistlichen Leiterin“ wahrgenommen. Sie ist gemeinsam mit anderen Frauen verantwortlich für die Realisierung des Mottos: „Leidenschaftlich glauben und leben“.

Gute Voraussetzungen sind:

- Lust und Freude an der Gestaltung des religiösen Lebens in den kfd-Gemeinschaften, in den Pfarrei- und Stadtverbänden.
- Spirituelle Erfahrungen
- Theologische Kenntnisse

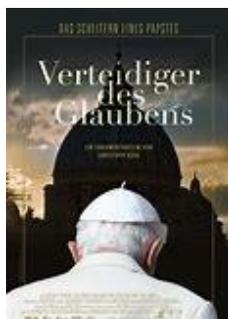
Der Diözesan- und / oder der Bundesverband bieten eine Ausbildung zur Geistlichen Leiterin an. Das ist eine gute Grundlage, um das Amt auszuüben.

Für das **1. Modul** können Sie sich bereits jetzt anmelden. Entweder über unsere Homepage www.kfd-essen.de oder in der Geschäftsstelle bei Bettina Melsa 0201 – 2204-559

- **Samstag, 29.2.2020** **9.00 – 17.00 Uhr**
 - **Geistliche Impulse entwickeln – situationsbezogen, zielgruppenorientiert**

Die Veranstaltungen finden statt im Kardinal-Hengsbach-Haus,
Dahler Höhe 29, 45239 Essen,
Teilnehmerinnenbeitrag: 20,00 Euro





Verteidiger des Glaubens

Eine Gruppe kfd-Frauen besuchte vor einigen Wochen im Essener Glückauf-Kino den Film „Verteidiger des Glaubens“, einen Dokumentarfilm über Papst Benedikt XVI.

Dabei handelt es sich um einen Film, der seit seinem Erscheinen zu Kontroversen in der Beurteilung geführt hat.

Wir veröffentlichen aus diesem Grund zwei unterschiedliche Stellungnahmen, zum einen eine Filmkritik von EPD,

evangelischer Pressedienst, und die Pressemitteilung der DBK, der Deutschen Bischofskonferenz. Und am Ende lesen Sie eine kurze Einschätzung der kfd-Gruppe.

EPD:

Im Jahr 2005 wird der Deutsche Joseph Ratzinger zum Papst gewählt. Er gibt sich den Namen Benedikt XVI.: Benedictus – das bedeutet gepriesen, gesegnet. Auf dem Wirken dieses Oberhauptes der römisch-katholischen Kirche lag indes nicht genug Segen. Im Februar 2013 gibt Benedikt XVI. seinen Amtsverzicht bekannt. Der Regisseur Christoph Röhl untersucht nun in seinem Dokumentarfilm »VERTEIDIGER DES GLAUBENS«, wie es dazu kam. Obwohl er kein Gläubiger sei, so konstatiert Röhl in den Materialien zum Film, habe ihn die außerordentliche Anziehungskraft der weltweiten katholischen Kirche immer fasziniert. Und so ist man als Zuschauer denn auch immer wieder mit prachtvollen religiösen Inszenierungen konfrontiert, Szenen von Gottesdiensten mit unzähligen Gläubigen, von Priesterweihen, Kirchen und Kathedralen.

Das entspricht dem Bild der triumphalen Kirche, das Ratzinger hochhielt, der sich auch als Verteidiger ihres absoluten Wahrheitsanspruchs gegenüber dem modernen Relativismus profilierte. Sich selbst sah er als Mitarbeiter dieser Wahrheit in einem »Haus voll Gloria«. Dass es in diesem Haus der Kirche allerdings auch etliche dunkle Dreckecken gab, wie spätestens mit den Missbrauchsskandalen öffentlich wurde, aber auch durch vielfältige Korruptionsfälle, überforderte Benedikt XVI., der als Präfekt der Kongregation für die Glaubenslehre und Dekan des Kardinalskollegiums eher in theologischen Fragen denn praktisch Krisen managend tätig wurde. Für Letzteres war er offenbar nicht geeignet.

Aber war Joseph Ratzinger dann überhaupt für das Amt des Papstes geeignet? »VERTEIDIGER DES GLAUBENS« zeichnet das Bild eines Mannes, der das Erha-

bene, Gute und Edle am christlichen Glauben noch stärker überhöhte, als dies ohnehin etwa in der Liturgie geschieht. Während der filmischen Reisen zu den Orten von Ratzingers Werdegang, etwa nach Tübingen, wo er an der Universität lehrte, entfaltet sich das Bild einer geistigen und geistlichen Entwicklung, deren Kernfesten spirituelle Reinheit, hehre Ordnung und hingebungsvolle Hierarchiebindung waren. Mit der wenig erhabenen Wirklichkeit krimineller Verfehlungen in seiner Kirche hatte dieser Stellvertreter Christi fundamentale Schwierigkeiten.

Röhls eigene Inszenierung ist dem Gegenstand angemessen konservativ; er befragt Weggefährten und Mitarbeiter Ratzingers ebenso wie Kritiker – wobei die vielen Talking Heads auch etwas atemlos machen. Dass Joseph Ratzinger aufgrund seiner Stellung nie direkt befragt werden konnte, ist eine verständliche Lücke. Auch dass hier nie zwischen dem Glauben an sich und den Mängeln der Institution Kirche unterschieden wird, liegt in der Natur der Sache, wobei den innerkirchlichen Strukturen, dem Ordnungsgefüge des Katholizismus etwa am Beispiel der »Legionäre Christi« enorme kritische Aufmerksamkeit gewidmet wird. Unnötig und direkt störend ist nur die nicht eben seltene Dämonisierung, die in diesem Film mittels der Musik vorgenommen wird, unterschätzt dies doch die Reflexionsfähigkeit der Zuschauer. Das Ideal einer zwar kleineren, dafür aber auch »reineren« und glaubenstreueren Kirche hat sich jedenfalls inzwischen längst auch in anderen Glaubensrichtungen verbreitet.

Deutsche Bischofskonferenz zum Film von Christoph Röhl „Verteidiger des Glaubens“

Zum Film des Regisseurs Christoph Röhl, „Verteidiger des Glaubens“ über Kardinal Joseph Ratzinger/Papst Benedikt XVI., erklärt der Pressesprecher der Deutschen Bischofskonferenz, Matthias Kopp:

„Die Deutsche Bischofskonferenz begrüßt jeglichen konstruktiven Beitrag zur Aufdeckung von sexualisierter Gewalt, ihrer Ursachen und des Umfeldes, durch den Menschen so lange leiden mussten. Gerade auch der Kirche fernstehende Journalisten haben hier ganz wichtige Beiträge geleistet. Leider können wir im Film von Christoph Röhl, ‚Verteidiger des Glaubens‘, mit Bezug auf die Person Joseph Ratzinger/Papst Benedikt XVI. diesen konstruktiven Beitrag nicht sehen.

Der Film zeichnet insgesamt ein stark verzerrtes Bild von Kardinal Joseph

Ratzinger/Benedikt XVI. Tenor ist: Es ging ihm immer nur um die Reinheit der Kirche und des Priestertums, nie um die Opfer. Das ist eine eigenwillige und fehlerhafte Interpretation.

Die Theologie Joseph Ratzingers ist nicht charakterisiert durch einseitige Realitäts-Fremdheit und die Konzentration auf ein weltfremd Schönes. Kenner seiner Theologie sehen hier eine Verkürzung, die dem anerkannten Theologen nicht gerecht wird. In der Theologie eine der Ursachen für Missbrauch bzw. Vertuschung sehen zu wollen, geht an der Sache vorbei.

Über Jahrzehnte war Kardinal Joseph Ratzinger/Benedikt XVI. eine treibende Kraft gegen Missbrauch:

- bei der kirchlichen Definition der ‚besonders schwerwiegenden Verbrechen‘ und damit der kirchenrechtlichen Definition des Verbrechens Missbrauch;
- bei der Schaffung einer speziellen Strafkammer in der Kongregation für die Glaubenslehre und damit beim Aufbau der Strukturen;
- bei der strafweisen Entfernung von mehr als 380 Priestern, die Täter waren, aus dem Klerikerstand.

Diese Aspekte werden im Film nicht angemessen gewürdigt.

Vor allem war es Benedikt XVI., der sich als erster Papst überhaupt auf mehreren Reisen mit Opfern sexuellen Missbrauchs traf, insbesondere im September 2011 in Erfurt. Dieser Umstand wird verschwiegen, was den Film unseriös macht. Es ist bedauerlich, dass die Chance zu einem historisch-kritischen Porträt über Papst Benedikt XVI., das ihm differenziert hätte gerecht werden können, verpasst worden ist.“

- **Wir haben einen Film gesehen, der sehr behutsam und ausgesprochen zugewandt grade die Herkunftsfamilie von Josef Ratzinger beleuchtet.**
- **Auf diesem Hintergrund werden Reaktionen seinerseits auf die 68er-Veränderungen in unserer Gesellschaft verständlich.**
- **Der Film zeigt sehr menschliche Seiten eines Stellvertreter Gottes, der an seinem Amt durchaus leidet.**
- **Viele Weggefährten kommen zu Wort, das macht den Film authentisch.**

Fazit:

Wir waren froh, den Film gesehen zu haben und empfehlen allen Zuschauer*innen, sich ein eigenes Urteil zu bilden.

Elisabeth Hartmann-Kulla

1. Ausflugstipp

Kloster Steinfeld

„Gastfreundschaft besteht aus ein wenig Wärme, ein wenig Nahrung und großer Ruhe.“ Diesen Leitsatz des Klosters Steinfeld galt es für die kfd St. Johann aus Essen – Altenessen, auf Herz und Nieren zu prüfen.



Kloster Steinfeld ist eine der besterhaltenen Klosteranlagen mit über 1000 – jähriger Geschichte. Es liegt in der Nordeifel und ist ca. 2 Autostunden von Essen entfernt.

Schon beim Durchschreiten des großen, schmiedeeisernen Eingangstores lässt man automatisch die Alltagsorgen außen vor.

Dem Kloster ist ein Gästehaus mit zahlreichen Veranstaltungen angegliedert und so konnten wir uns problemlos beim Mittagsbuffet anschließen. Unserer Gruppe wurde ein eigener Raum, der Kapitelsaal, zur Verfügung gestellt, dessen frühgotisches Maßwerk direkt auf den Kreuzgang führte. Es war schon ein erhebendes Gefühl, sich so selbstverständlich als Gast zwischen Kapitelsaal, Kreuzgang und Kapelle zu bewegen, die uns die Schwestern gerne für eine WortGottesFeier zur Verfügung stellten.

Eine Klosterführung, die eigens zu buchen war, hat sich sehr gelohnt, denn allein die Basilika birgt viele Schätze.

Im Klostergarten befindet sich ein Labyrinth. Sich auf den Weg hinein zu begeben, ist immer auch eine persönliche Bereicherung.

Und last, but not least, gibt es noch einen Klosterladen mit einem Klostercafé. Im Klosterladen kann man nach Herzenslust stöbern und im Café stärkt man sich bei selbstgebackenem Kuchen. Ein Tipp: Damit auch genug Kuchen für alle da ist, haben wir im Klostercafé unser Kommen angekündigt. Es hat sich gelohnt.

Um auf den eingangs erwähnten Leitsatz zurückzukommen, haben wir festgestellt, dass er stimmt und dass uns der Tag sehr gutgetan hat.

Brigitte Heckenbücker

Kontakt:

Christoph Böhnke, Gastgeber

Tel: 02441 889201

christoph.boehnke@kloster-steinfeld.de

www.kloster-steinfeld.de

Foto: www.baukunst-nrw.de

2. Ausflugstipp

DASA Dortmund

Sonderausstellung: Pia sagt Lebwohl – eine Ausstellung über die Arbeit mit Tod und Trauer

Es stand Anfang November in der WAZ und weil ich dachte, die Ausstellung wäre zum Ende des Jahres schon vorbei (WAS NICHT STIMMT, s.u.) bin ich zusammen mit einer Freundin schnell an einem Dienstag Mitte November nach Dortmund gefahren, um eine wirklich beeindruckende Ausstellung zu sehen.

Das steht auf der Homepage:

Eine Ausstellung über die Arbeit mit Tod und Trauer

Der Tod ist für viele Menschen ein oft verdrängtes Phänomen. Arbeitnehmer*innen, die sich mit Tod und Sterben auseinandersetzen, sind hier in einer anderen Situation: Sie gehen tagtäglich mit Trauer und Sterben um. Wie finden sie eine Balance zwischen emotionaler Betroffenheit und professioneller Distanz?

Die DASA-Ausstellung erzählt in einer Abfolge von Erlebnisräumen die bewegende Geschichte der 17-jährigen Pia, die mit dem Tod ihrer geliebten Oma Ruth fertig werden muss. Im Verlauf der Story treffen die DASA-Gäste mit Pia auf Profis, die das Mädchen auf ihrer Reise durch die Gefühlswelten begleiten. Eine Reise aus dem Leben, die überrascht und verwandelt.

Wann

31.10.2019 - 09.08.2020 **Wo** DASA-Galerie **Preis** Im DASA-Eintrittspreis enthalten 8 Euro, für Gruppen ab 10 Pers. 5 Euro p.P.

Öffnungszeiten DASA-Öffnungszeiten Mo-Fr 9-17 Uhr Sa-So 10-18 Uhr

DASA Besucherservice 0231 9071-2645

E-Mail: besucherdienst-dasa@baua.bund.de

Und das war unser Eindruck:

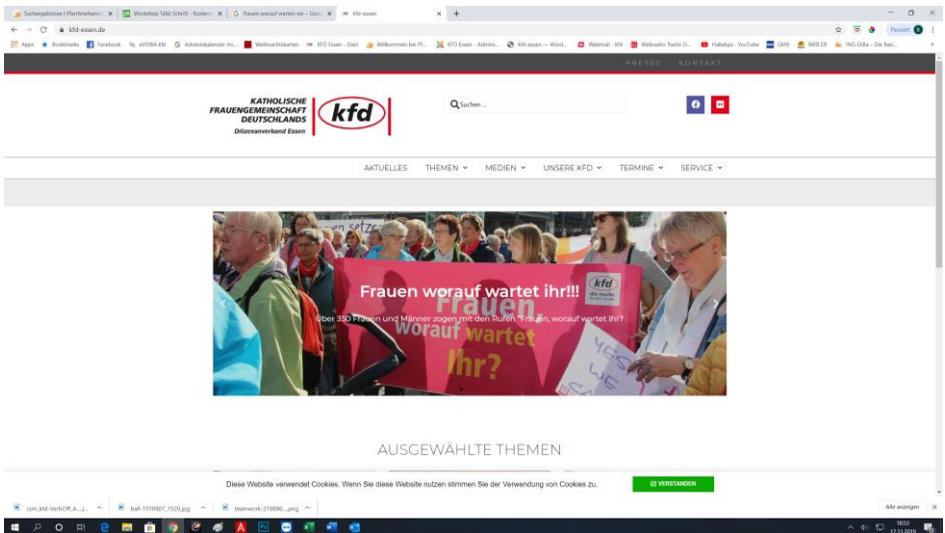
Die Ausstellung ist sehr kreativ gemacht mit vielen interaktiven Möglichkeiten, z.B. kann man sich seine eigene Beisetzung „zusammenstellen“ oder ei-

nem/einer lieben Verstorbenen noch einen letzten Brief schreiben. Im vorletzten Raum ist ein Leichenschmaus aufgebaut, der sehr interessant ist. Negativ ist uns aufgefallen, dass es keinerlei christlichen Bezug gibt, z.B. wird ausschließlich ein freier Trauerredner erwähnt. Das ist schade in einer Zeit, in der die Kirchen ohnehin an Bedeutung verlieren. Natürlich geht es bei der DASA primär um die Darstellung von Berufsfeldern, trotzdem..... Gut war, dass wir das spontan mit einer sehr freundlichen Dame des Aufsichtspersonals besprechen konnten, die uns die Möglichkeit bot, unsere Anmerkungen schriftlich mitzuteilen, mit der Zusage der Weiterleitung!

Elisabeth Hartmann-Kulla



Unsere Homepage www.kfd-essen.de im neuen Design



Wir freuen uns sehr, Ihnen nun endlich unseren neuen Webauftritt vorstellen zu können.

Unter der bekannten Adresse präsentiert sich unsere Homepage nach technischer, optischer und vor allem inhaltlicher Überarbeitung, nun grundlegend modernisiert und erneuert. Neben einem modernen Design stand vor allem die Anpassung der Inhalte an die mobilen Datenträger wie Handy oder Tablet im Fokus.

Wie gewohnt werden wir Sie auch auf unserer neuen Homepage regelmäßig über Neuigkeiten, Termine und Veranstaltungen, auf dem Laufenden halten.

Wir wünschen Ihnen nun viel Spaß beim Entdecken unserer Homepage. Selbstverständlich freuen wir uns über Ihr Feedback und sind für Anregungen und Anmerkungen genauso dankbar wie für Lob oder Kritik. Benutzen Sie hierfür doch einfach das Kontakt-Formular auf der Homepage. Übrigens können Sie sich jetzt auch direkt unter Veranstaltungen mit einem Formular anmelden.

Barbara van de Lücht

Ankündigung Adventskalender 2019



MaJo und Co. KG

Nein, die kfd im Bistum Essen ist nicht unter die Firmengründerinnen gegangen und es geht auch nicht um eine beliebte Beigabe zu gebratenen Kartoffelstäbchen....

Des Rätsels Lösung liegt im Untertitel:

MaJo und Co. KG – Krippengeschichten aus Bethlehem

Was erwartet Sie in diesem Jahr beim schon zur Tradition gewordenen virtuellen Adventskalender des kfd Diözesanverbands?

Wir stellen Ihnen 24 Personen, Gegenstände, Accessoires vor, die mit der Krippe und dem adventlichen Geschehen zu tun haben. Dazu gehören jeweils ein Bild und ein Text – eine Betrachtung, ein Sachtext, eine Geschichte....

Lassen Sie sich überraschen, wenn Sie über die ganze Adventszeit hinweg von **MaJo und Co.KG** begleitet werden.

Elisabeth Hartmann - Kulla

Aus dem Bundesverband

30. Jahre Mauerfall: kfd in Ost und West



kfd-Delegierte aus Ost und West trafen sich 8.-9. November 2019 zur halbjährlichen Mitgliederversammlung an historischem Ort – in Berlin: um sich auszutauschen und weiter voneinander zu lernen. Ein Bericht vom Studientag mit Zeitzeug*innen, u.a. Roland Jahn.

„Es ist ganz wichtig, dass wir uns gegenseitig von uns erzählen“, warb Angelika Pohler aus

Leipzig beim Wortgottesdienst im Gemeinderaum der Versöhnungskapelle, die auf dem Gebiet des ehemaligen Todesstreifens steht.

Die Frauen aus Ost und West waren angereist, um neben der Mitgliederversammlung an dem vom kfd-Bundesverband organisierten Studientag zu „30 Jahre Mauerfall“ teilzunehmen.

Die kfd-Bundesvorsitzende Mechthild Heil zog aus dem Jahrestag für die kfd große Hoffnung: „Die Geschichte des Mauerfalls hat gezeigt: Wir können etwas bewegen, auch wenn es uns vielleicht jetzt noch sehr groß vorkommt.“

Neben einer Besichtigung des Deutschen Bundestages gab es eine Talkrunde, zu der Zeitzeuginnen und Zeitzeugen aus Berlin und der ehemaligen DDR eingeladen waren:

Roland Jahn, Leiter der Stasiunterlagenbehörde (BStU); Christa Scholz, damals Mitarbeiterin in einer katholischen Studierendengemeinde in Köpenick; die evangelische Pfarrerin Almuth Berger, Mitbegründerin der Bürgerrechtsbewegung „Demokratie Jetzt“; Ruth Misselwitz, evangelische Pfarrerin und Gründerin des „Friedenskreis Pankow“; Sebastian Kohlhoff, Politikwissenschaftler und Mitarbeiter im Bundestag.

Den gesamten Bericht mit vielen beeindruckenden und bewegenden Zitaten gibt es in der Dezember-Ausgabe der „**Frau und Mutter**“, die ab Ende November verteilt wird.

Inhalt

Vorwort	3
---------	---

„Frauen, Worauf warten wir!“

„Frauen, worauf warten wir!“	4
Demo und Kundgebung (Texte)	7
Gebet „Schritt für Schritt“	12
Material für eine Gruppenstunde	14
Argumentationshilfen	20

Aus dem Diözesanverband

Ankündigung Jahresthema 2020	24
Workshop zum Jahresthema	26
Der neue Diözesanvorstand stellt sich vor	27
AK Haushalt und Verbraucherthemen	28
Positionspapier „Geistliche Leiterin im DV-Essen“	30
Schulung zur Geistlichen Leiterin 1. Modul	34
Filmtipp	35
Ausflugtipps	38
Unsere Homepage im neuen Design	41
Virtueller Adventskalender	42

Aus dem Bundesverband

30. Jahre Mauerfall: kfd in Ost und West	43
--	----